

Das Singerhaus in Basel: Architekten Eckenstein & Bercher, Basel

Autor(en): **W.I.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **10 (1918)**

Heft 7/8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

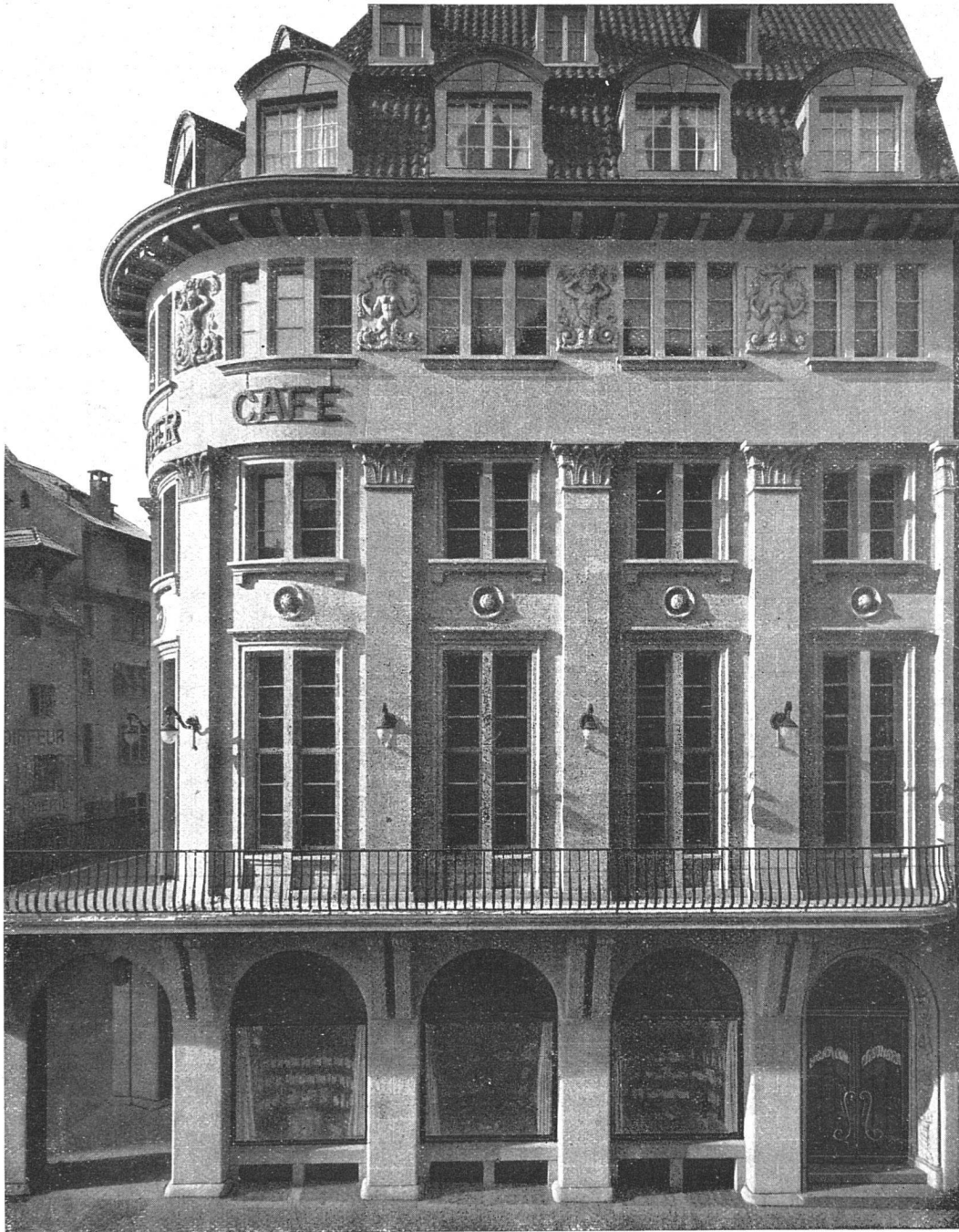
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST



Das Singerhaus in Basel. — Fassade gegen die Marktgasse.

Phot. A. Teichmann, Basel.

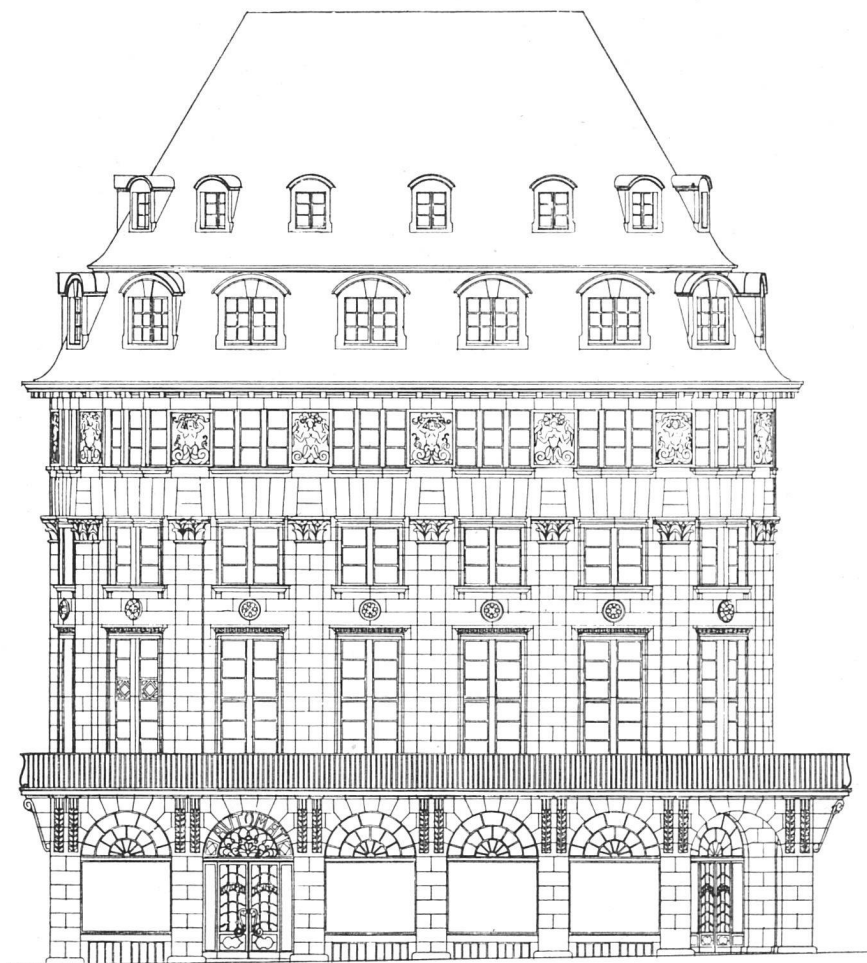
DAS SINGERHAUS IN BASEL

Das imposante Gebäude, das jetzt den Abschluß des Basler Marktplatzes nach dem Nordwesten hin bildet, erfüllt noch nicht ganz zwei Jahre seinen Zweck als vornehmes Café und Tea-Room, und bereits ist sein Ruf über Basel hinausgedrungen. Denn wir besitzen in der Schweiz wohl kaum ein Etablissement, das im Innern so reizvoll ausgestattet und das von vornherein, durch seinen Charakter und die Bauanlage, nur gewähltes Publikum, das nicht auf „Massenkonsum“ bedacht ist, über die Schwelle läßt.

Ein Kaufmann, dessen Betrieb sich von Jahr zu Jahr vergrößerte, dessen Kundschaft stetig zunahm, vertraute einem Architekten seine Wünsche nach einem solchen Haus, das neben dem Verkaufsladen noch ein Café mit Tea-Room, ein Automaten-Restaurant und zu allem noch Wohnräume umfassen sollte, an, und in stetem Austausch der Gedanken und Erfahrungen wuchs das Gebäude in

verhältnismässig kurzer Zeit, Stockwerk um Stockwerk, aus dem Boden heraus.

Am Bau selber sind verschiedene Namen beteiligt: die ersten Projekte entstammen dem Architekturbureau Linder in Basel. Die Ausführung wurde von Herrn Singer dem Architekten Ernst Eckenstein in Verbindung mit dem Architekten Emil Bercher übertragen. Und zwar bildeten die Grundlage zum definitiven Projekt die frühern Pläne des Architekturbureaus Linder. Klarheit in den Bagedanken brachte namentlich eine Studienreise, welche der Bauherr und der junge Architekt Ernst Eckenstein, der damals noch im Baubureau Linder tätig war, im Frühjahr 1914 nach Deutschland unternahmen. Im Anfang des folgenden Jahres nahm die Firma *Eckenstein & Bercher* den Bau in Angriff. Als sich dann in der Folge die beiden Architekten trennten, führte Ernst Eckenstein den Auftrag zu Ende, nachdem er sich zur Innenausstattung den Maler *Georges*



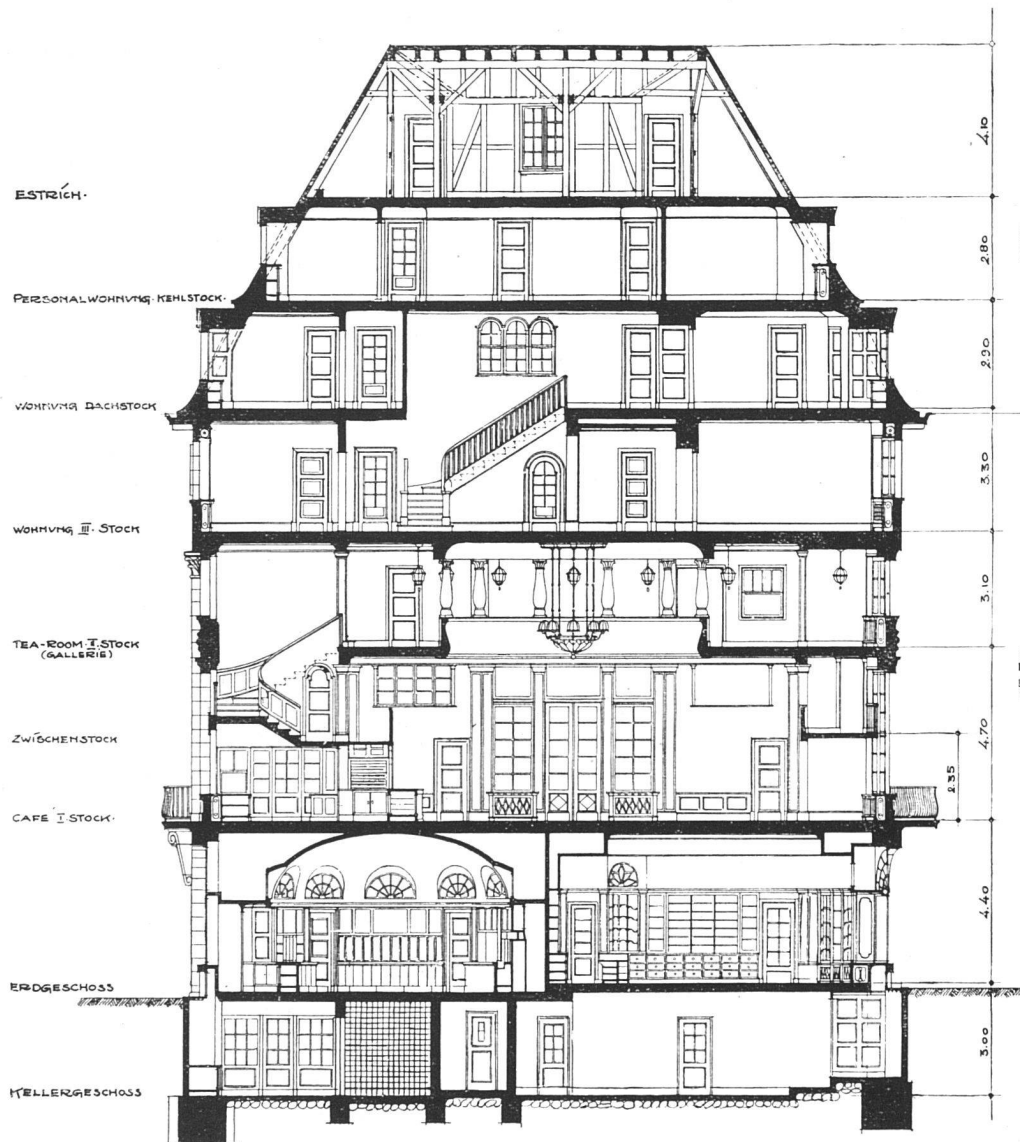
· FASSADE GEGEN DIE STADTHAUSGASSE ·

Kaufmann (Basel-Berlin) beigezogen hatte. Ende 1916 wurde der Bau dem Betrieb übergeben.

Imposant und würdig bietet sich das Singerhaus von außen dar. Es ist architektonisch außerordentlich einfach, gesund und zweckdienlich aufgebaut: das Erdgeschoß bildet die Basis, das Balkengeländer vermittelt den Uebergang zu den Pilastern, die auf der Basis ruhen und ihrerseits wieder das steile, schwere Dach tragen. Zwischen Dach und Pilaster hat der Architekt als ein durchgehendes, breites Band den dritten Stock eingeschoben. Im ganzen Bau ist ziemlich stark die Vertikale betont, in den Pilastern und hohen Fenstern namentlich, dann in dem sich nach oben verjüngenden, steilen Dach. All das gibt dem Bau das stolz aufstrebende Mal. Monotonie der

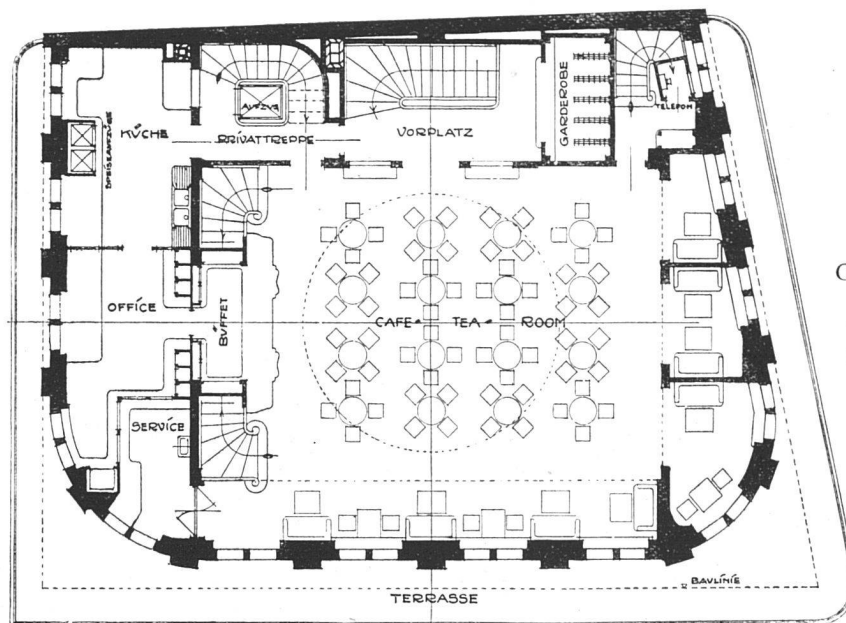
Fassade verhindert die starke, durch den Balkon und das breite Band des dritten Stockes betonte Horizontale. Belebt wird die Fassade außerdem durch die Leuchter und Rosetten und durch die hübschen Reliefs von Brüllmann. Noch ein anderes Grundgesetz der Architektonik, nämlich daß der Zweck des Baues und seiner Teile, die Bestimmung der Räume auch äußerlich erkennbar sei, wird befriedigt: der erste und zweite Stock sind durch die Pilaster zusammengefaßt zu einer Einheit, und dies entspricht der Einheit des Raumes im Café und der Galerie. Die hohen Fenster des dritten Stockwerkes weisen auf den Wohnscharakter dieser Räumlichkeiten.

Der Architekt lehnte sich bei der Fassadengestaltung in einigen Motiven und in



LÄNGENSCHNITT DURCH DIE MITTELAXE

Das
Singerhaus in
Basel.

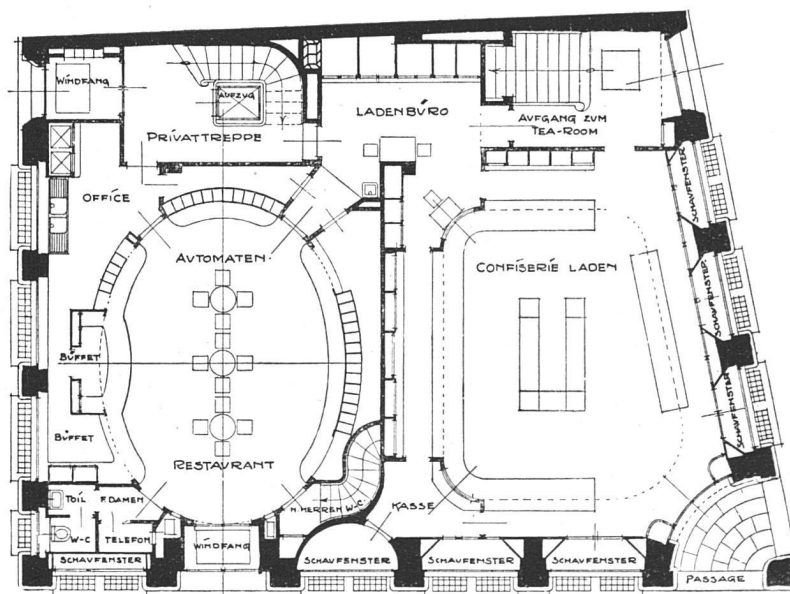


Grundriß des
Café
Tea-Room
im I. Stock.

glücklichster Weise an das ehrwürdige, benachbarte Stadthaus: in der Pilasterarchitektur namentlich und in der Form des Daches. Aber auch in der Farbe des Steins (Othmarsinger Muschelsandstein) und des Daches wurde auf das Stadthaus Rücksicht genommen. — Was nun die Verteilung der Räume anbetrifft, so verweisen wir vor allem auf die Grundrisse und Querschnitte. Ganz neu für die Schweiz war der Gedanke, das Café in den ersten Stock zu verlegen, die Decke des zweiten Stockes zu durchbrechen und aus den zwei Geschossen einen einzigen Raum herzustellen. Von der außerordentlich feinen Raumwirkung dieses

Prinzips geben die Abbildungen der Innenräume den besten Begriff. — Der dritte Stock bildet die Wohnung des Bauherrn: im Eßzimmer ist bemerkenswert der prachtvolle Plafond von Maler Georges Kaufmann, aber auch die ruhig wirkenden vornehmen Möbel des Architekten Ernst Eckenstein. Außerordentlich nett sind die Kinder- und Fremdenzimmer mit ihren einfachen, hübschen Möbeln; der Architekt wollte hier zeigen, wie gut und schön man sich für verhältnismäßig wenig Geld einrichten kann. Das erste Dachgeschoß bildet ebenfalls einen Wohnkomplex, während die Mansardenzimmer für die Angestellten bestimmt sind.

Das
Singerhaus in
Basel.



Grundriß
des
Feinbäckerei-
und
Konditorei-
ladens und
des (pro-
jektierten)
Automaten-
Restaurants
im
Erdgeschoß.

Der Akzent ist natürlich auf den Hauptraum des Gebäudes, das Café und den Tea-Room, gelegt: ein festlicher Saal mit Galerie, tagsüber flutet das Licht durch die hohen Fenster herein, abends spendet ein Leuchter hellen Glanz und rings auf der Galerie, in den Kojen und Nischen, funkeln daneben noch niedliche Ampeln. Der Raum ist tagsüber sowohl als auch am Abend von einer

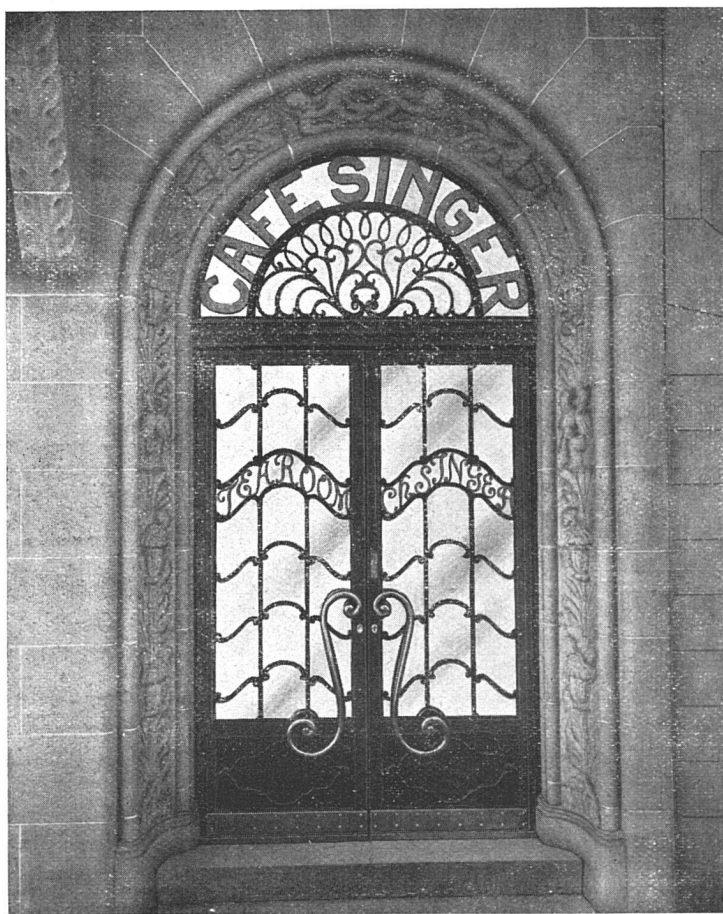
wundervollen Farbigkeit. Vom Elfenbeinton des Holzwerks über das freudige Gelb der Wände bis zur Aprikosenfarbe der Lampenschirme; vom Grünspan der Marmorplatten bis zum Königsblau der Stuhlbezüge und dem Violetrot der Vorhänge und Teppiche eine einzig schöne, zart und diskret abgestimmte Skala von Farben. Die Wände sind reich mit kräftigen Ornamenten verziert;



Das Singerhaus in Basel. — Fassadendetail.



Das Singerhaus in Basel — Reliefs zwischen den Fenstern im III. Stock.
Entworfen von J. Brühlmann, Bildbauer, Stuttgart.



Das Singerhaus in Basel. — Eingang zum Café Tea-Room.

Fruchstücke und Tierfiguren unterbrechen und beleben sie. Den Zusammenhang zwischen Café und Galerie vermitteln die langen violetten Vorhänge, die ähnlich wie die Pilaster außen die beiden Stockwerke im Innern zusammenfassen. Reizend sind manche

und seiner Mitarbeiter: A. Wanner (St. Gallen), Werner Koch (Dornach) und August Kuoni (Zwingen) ist.

Wir dürfen bei der Betrachtung des Singerhauses nicht vorbeigehen an der hervorragenden Lösung des rein *Konstruktiven*,



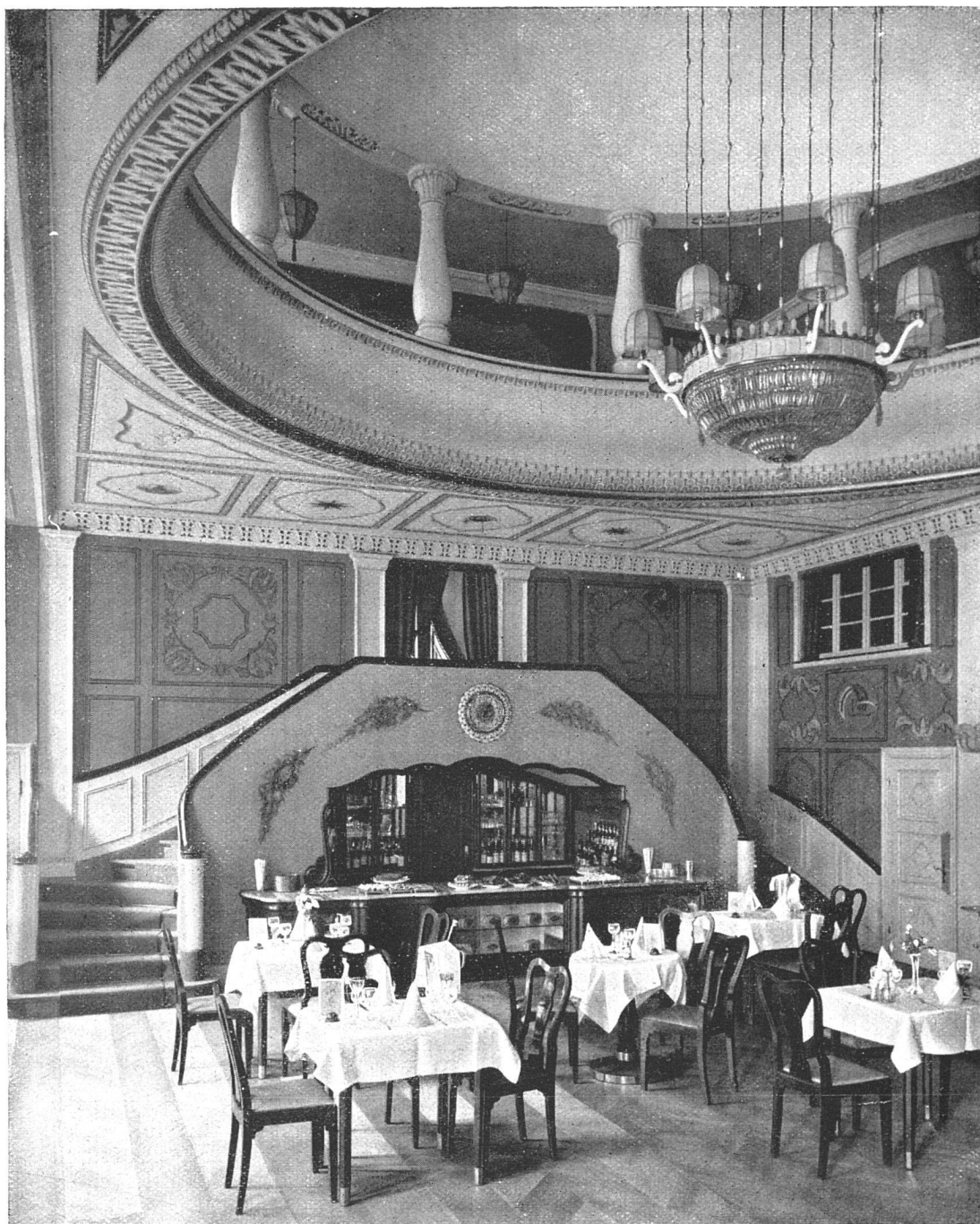
Das Singerhaus in Basel. — Aufgang zum Café Tea-Room.
Phot. A. Teichmann, Basel.

Details in diesem Hauptraum: die Kojen und Nischen, der kleine Damensalon, dann wieder das hübsche Glasfenster im Aufgang zur Galerie (von Wanner und Koch). Zweifellos liegt die Bedeutung des großen Raumes nicht nur in seiner architektonisch hervorragenden Aufteilung, sondern speziell auch in der betonten Farbenwirkung, die das Verdienst des Malers *Georges Kaufmann*

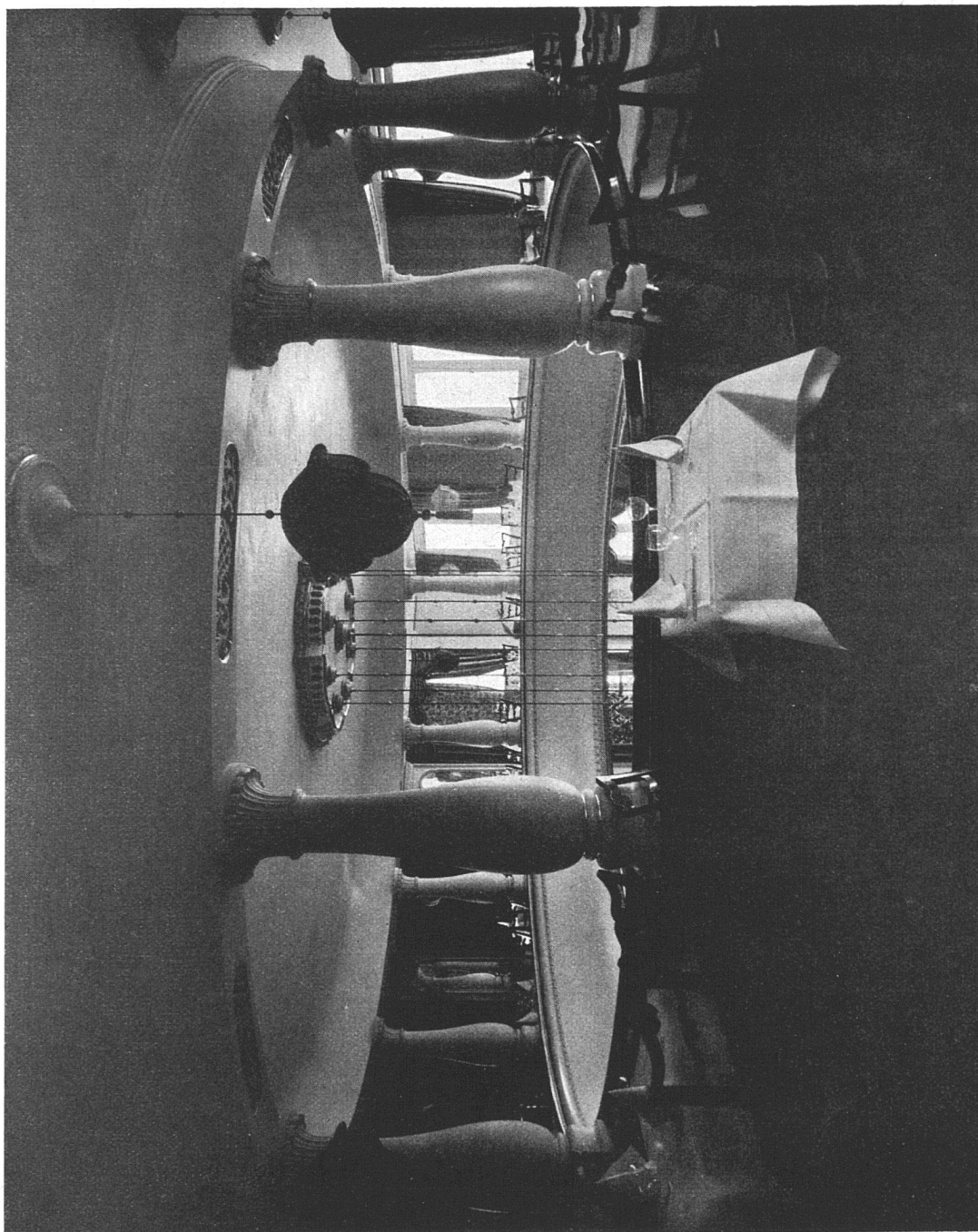
wurden doch in dieser Beziehung der Bauleitung ungewöhnlich schwere Probleme gestellt; sowohl der große Deckendurchbruch für die Galerie über dem Tea-Room als auch die Forderung, in den Obergeschossen nirgends Unterzüge zuzulassen, verlangten ganz besondere Maßnahmen. So befindet sich nun die Haupttragkonstruktion für alle über dem ersten Stock befindlichen Decken im dritten

Stockwerk, wo zwischen Wohn- und Speisezimmer ein die ganze Höhe des dritten Stockes einnehmender eiserner Fachwerkträger angeordnet wurde, der seine Auflager einerseits auf dem Mittelpfeiler der Gebäude-Langseite, anderseits auf der nachbarlichen Scheidemauer hat (vgl. Abbildung Seite 81,

welche die ganze Konstruktion deutlich veranschaulicht. Die einfach schraffierten Stellen bestehen aus armiertem Beton, die karierten sind Mauerwerk). Dieser Träger nimmt an seinem mit der Decke über Galerie bündigen Untergurt die Bodenkonstruktion des dritten Stockwerkes auf, in welcher letz-



Das Singerhaus in Basel.
Café Tea-Room im I. Stock mit Blick auf Büffet und Aufgang zur Galerie.
Phot. A. Teichmann, Basel.

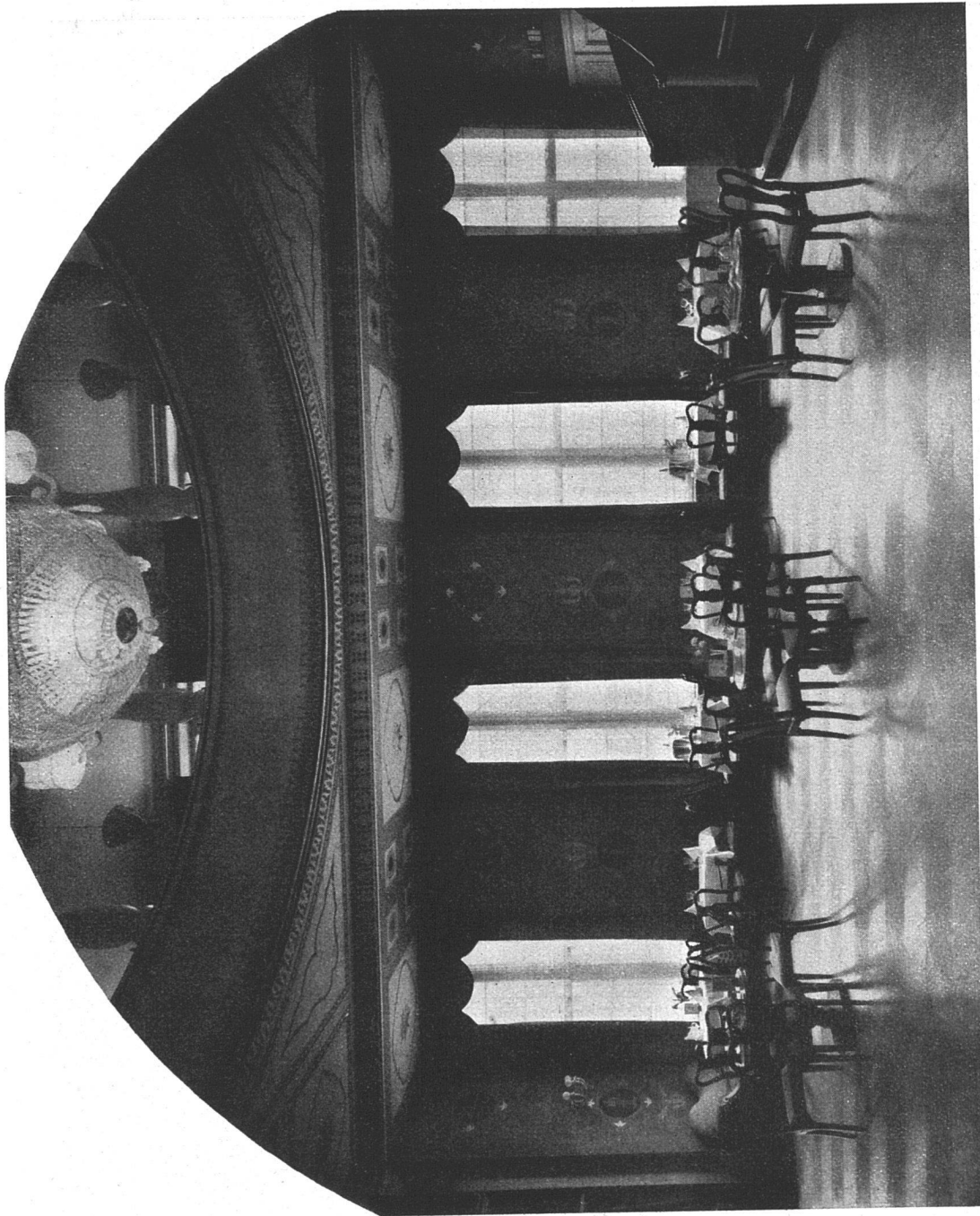


Das Singerhaus in Basel. — Galerie.
Phot. A. Teichmann, Basel.

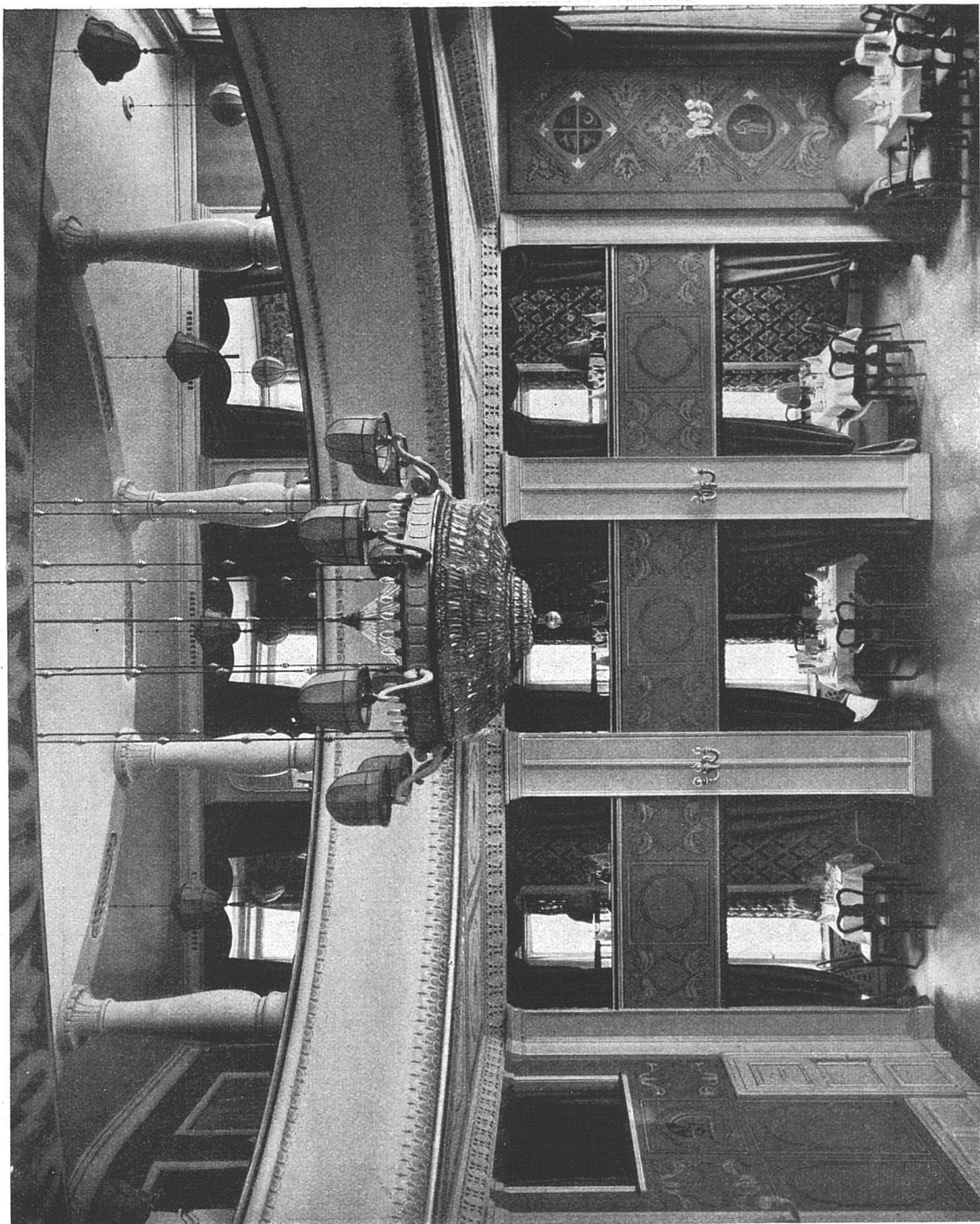


Das Singerhaus in Basel. — Fensterecke im I. Stock.

Phot. A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel. — Fensterfront im 1. Stock.
Phot. A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel. — Kojenfront im ersten, Zwischen- und Galleriestock.
Phot. A. Teichmann, Basel.



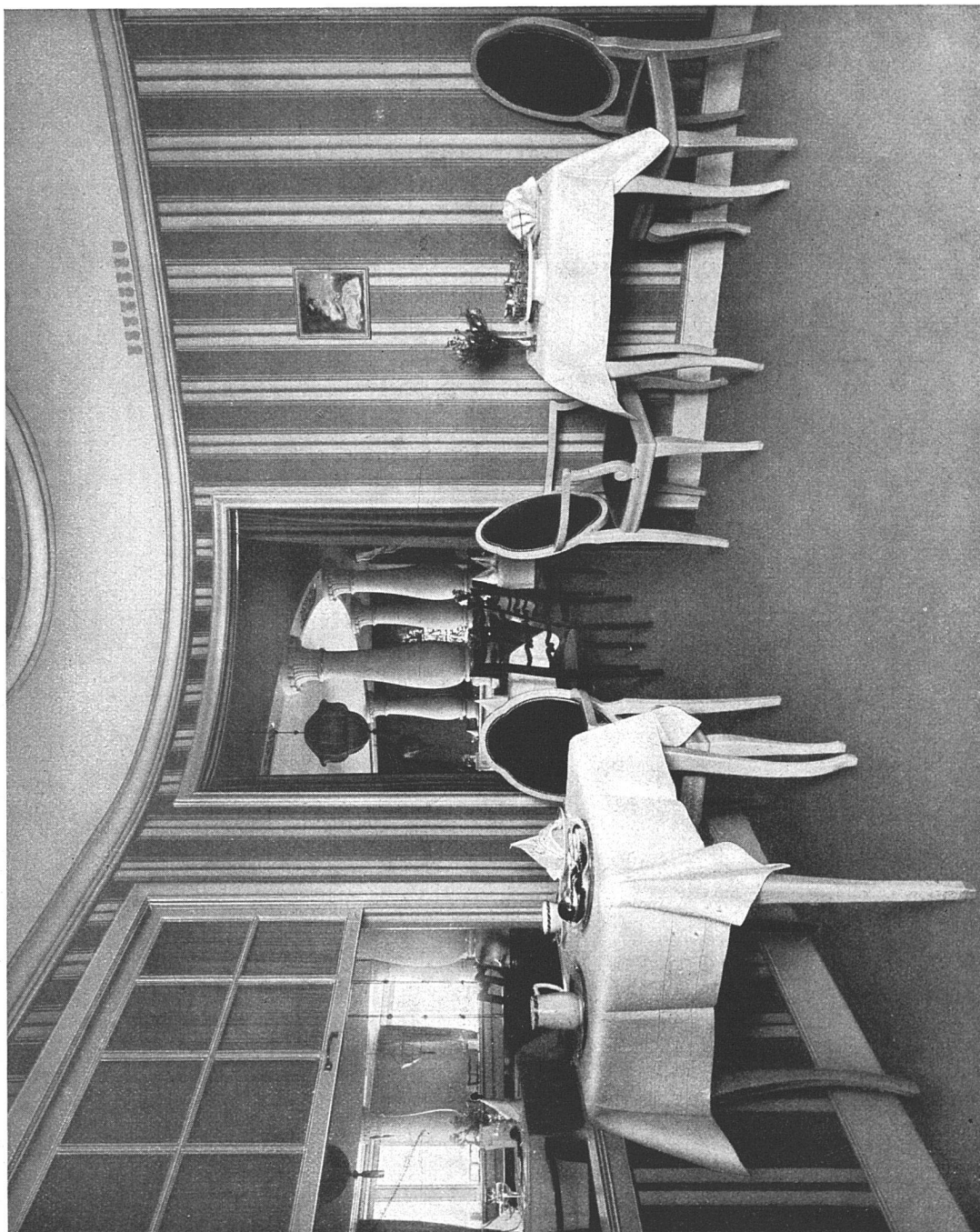
Kunstbeilage II
Das Singerhaus in Basel.

Leere Seite
Blank page
Page vide



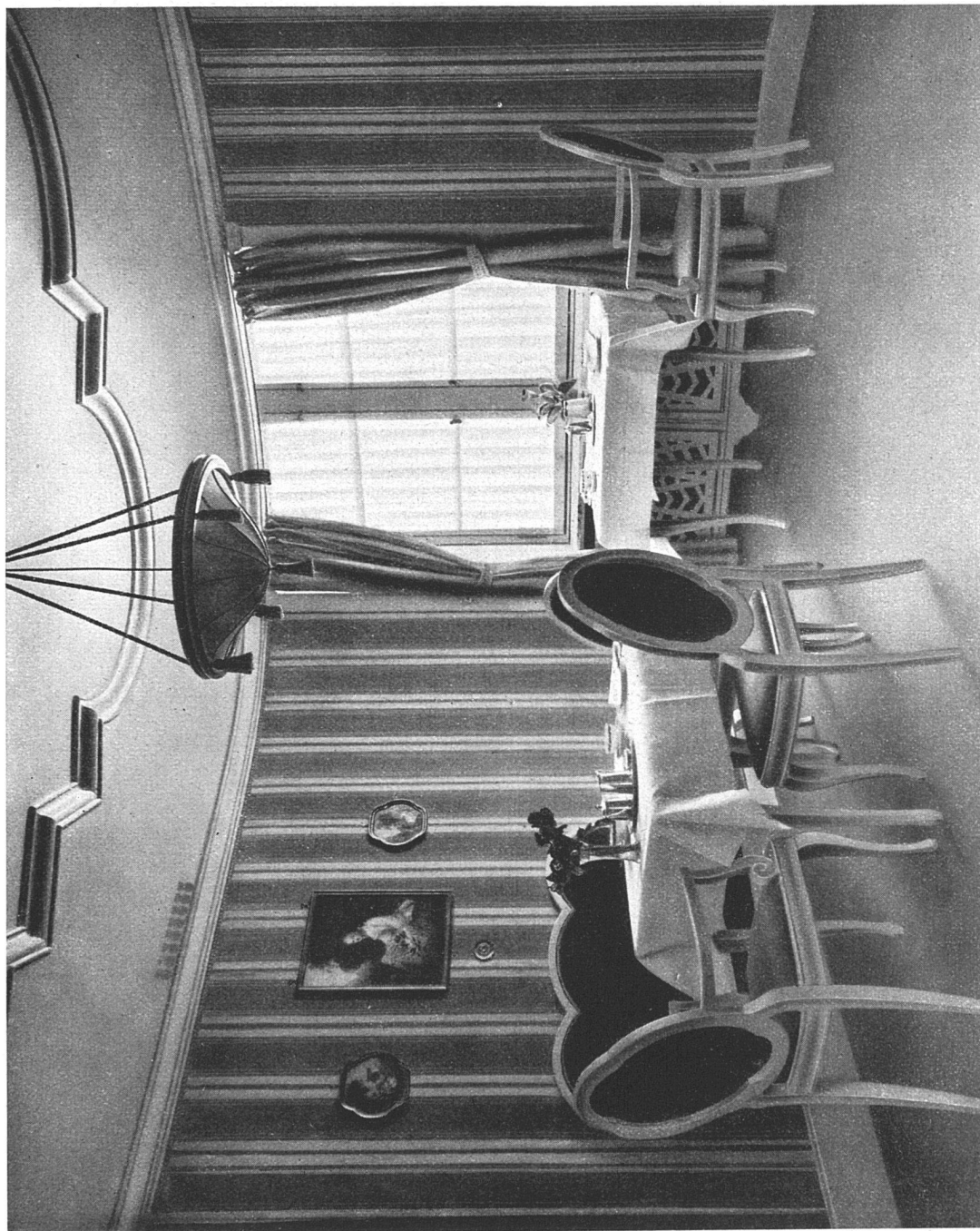
Das Singerhaus in Basel. — Fenstercke im Galeriestock.

Phot. A. Teichmann, Basel.

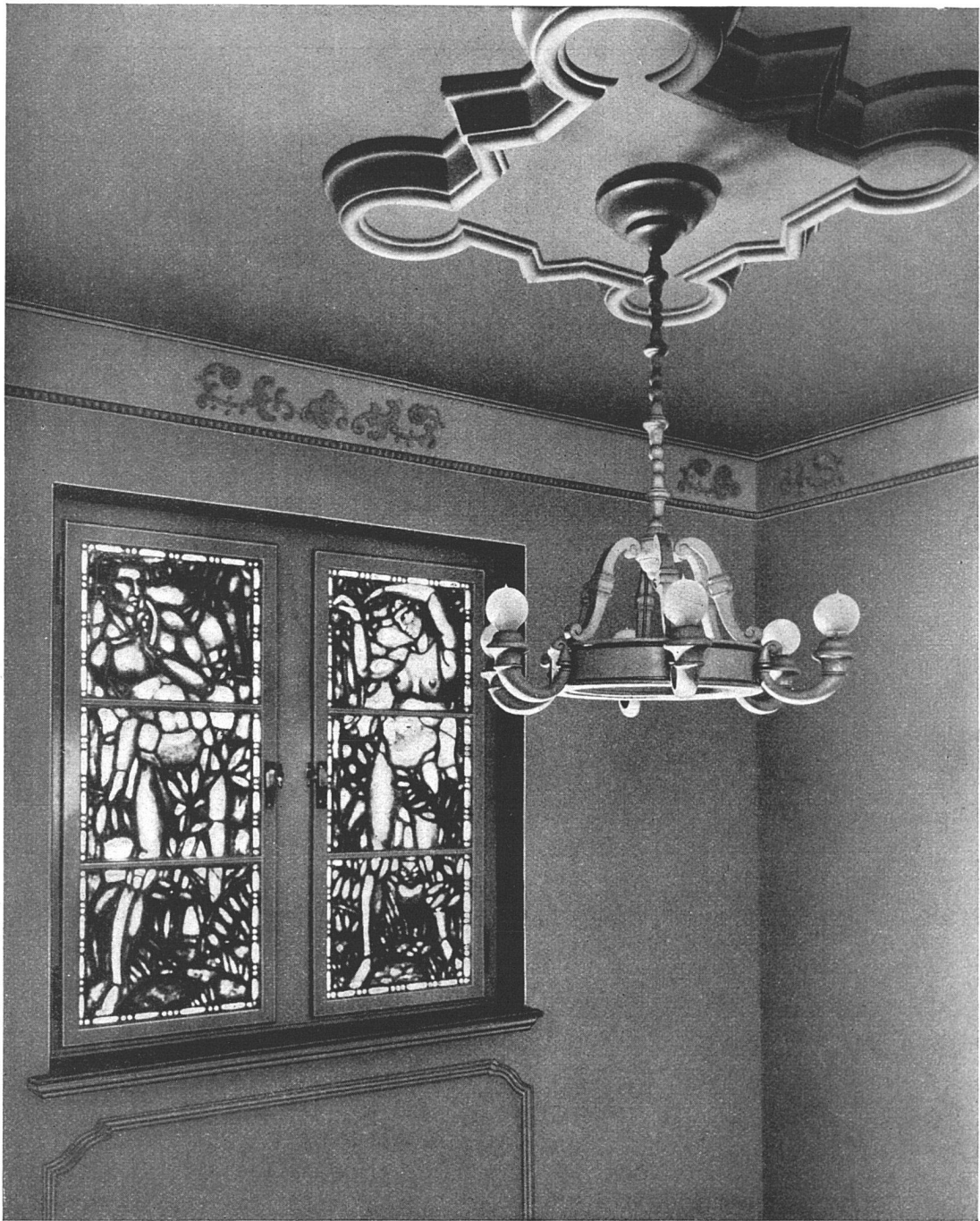


Das Singerhaus in Basel. — Blick vom Damensalon nach der Galerie.

Phot. A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel. — Damensalon.
Phot. A. Teichmann, Basel



Das Singerhaus in Basel. — Glasfenster und Leuchter im Aufgang zur Galerie.

Phot. A. Teichmann, Basel.

Möbel- und
Beleuch-
tungskörper
von Ernst
Eckenstein,
Architekt,
Basel.



Phot. A. Teichmann, Basel.

Das
Singerhaus in
Basel.
Blick vom
Herren-
zimmer nach
dem Speise-
zimmer.

Das
Singerhaus
in Basel.



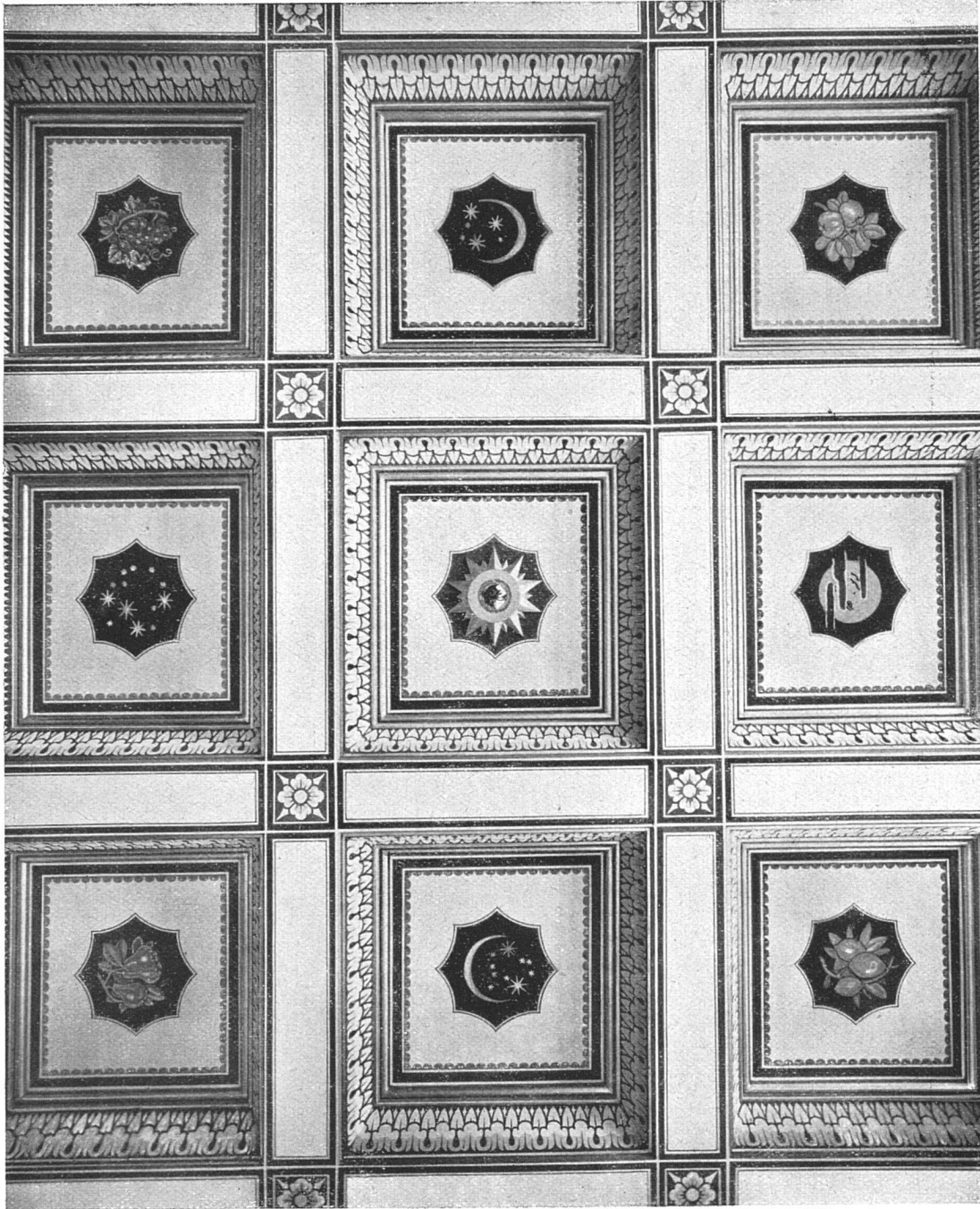
Speise-
zimmer in
der Privat-
wohnung.

Möbel- und
Beleuch-
tungskörper
von
Architekt
Ernst Ecken-
stein, Basel.
Ausführung:
Möbelfabrik
J. Keller,
Zürich.

Entwurf und
Ausführung
der
Kassetten-
decke von
Maler
Georges
Kaufmann
(Basel-Berlin)

Phot. A. Teichmann, Basel.

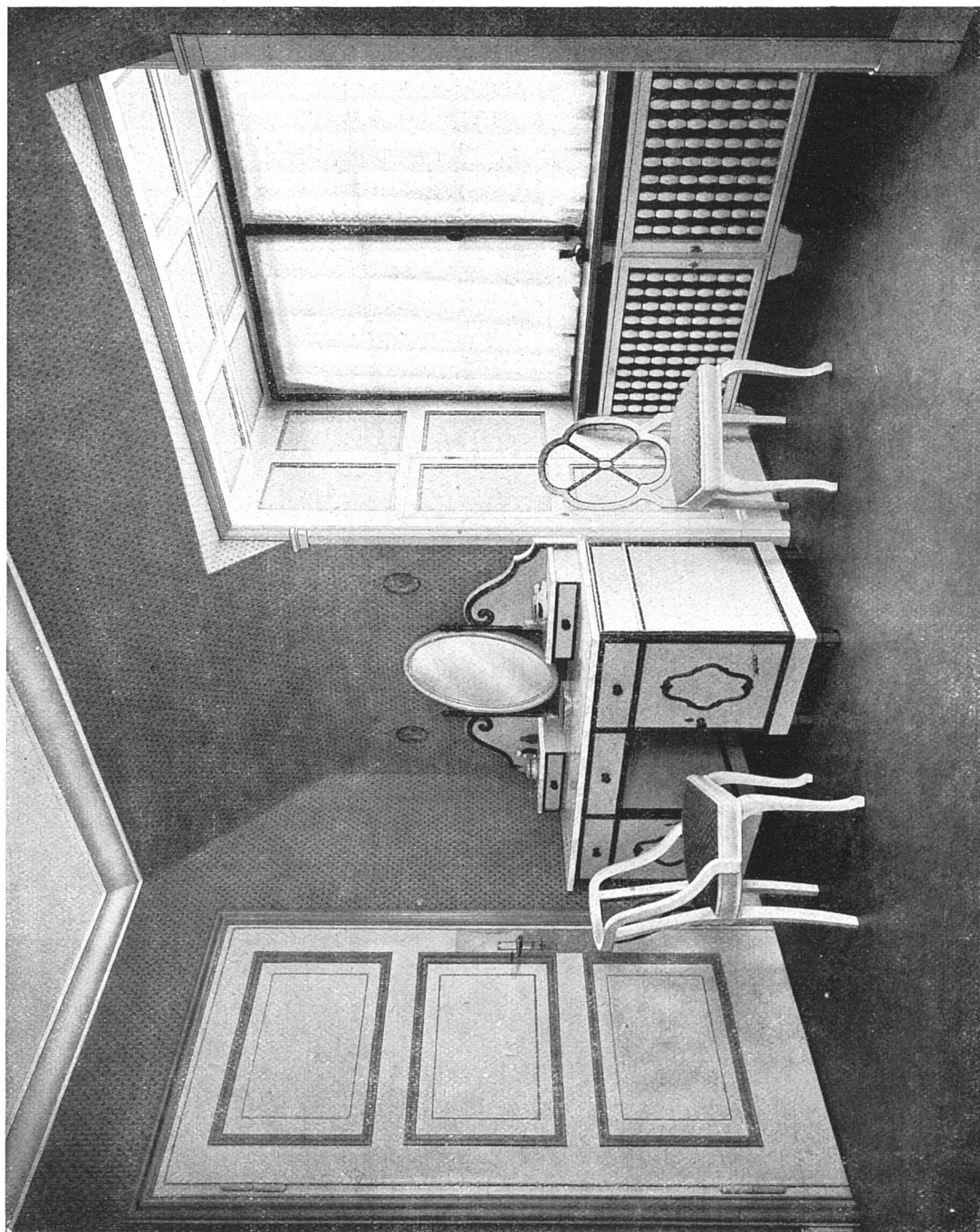
Entwurf und
Ausführung
von Maler
Georges
Kaufmann
(Basel-Berlin)



Phot. A. Teichmann, Basel.

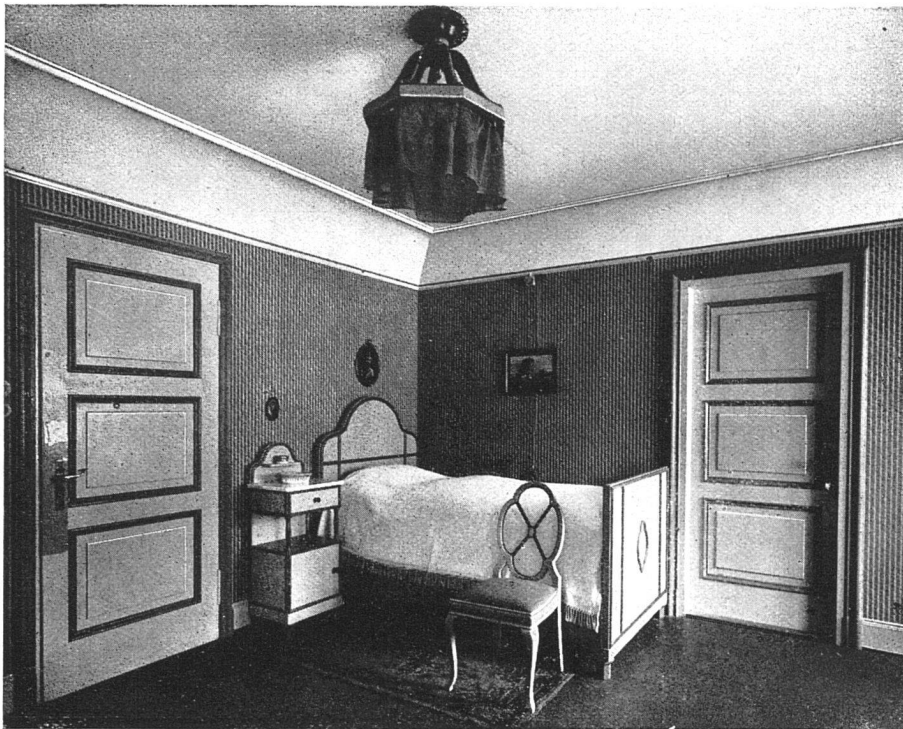
Das
Singerhaus
in Basel
Kassetten-
decke.

Möbel von
Architekt
Ernst Ecken-
stein, Basel.



Das
Singerhaus
in Basel.
Kinder-
zimmer I

Phot. A. Teichmann, Basel.



Das Singerhaus in Basel.

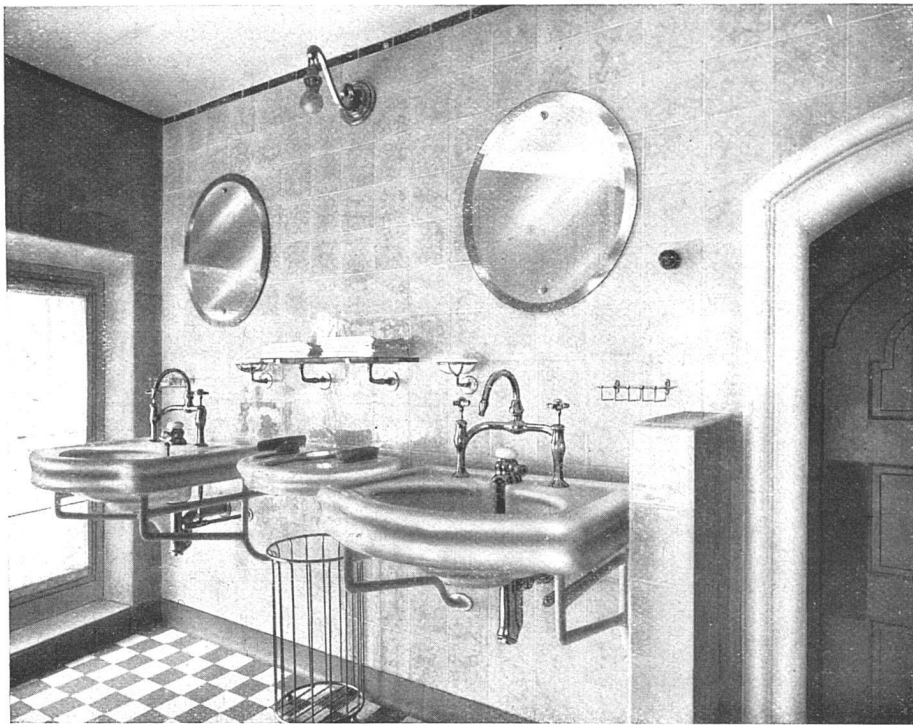
Kinderzimmer II. — Möbel von Ernst Eckenstein, Architekt, Basel.

Phot. A. Teichmann, Basel.

terem sich zwölf Stück Aufhängungen für die Tea-Room-Galerie befinden. Der Obergurt des genannten Gitterträgers nimmt die über dem dritten Stock befindlichen Deckenlasten auf. Zwischen den Haupt- und Nebenräumen befindet sich eine eiserne, vom ersten bis und mit dritten Stock durchgehende „steife Mauer“, welche, wie auch alle übrigen eisernen Konstruktionsteile, mit leicht armierter Betonumhüllung feuersicher verkleidet wurde. Die Berechnung und Bearbeitung der umfangreichen Eisen- und Betonkonstruktionen war dem Ingenieurbureau *H. Binder-Friedrich* in Basel übertragen worden.

Die gleiche Sorgfalt wurde auf die nötigen *technischen und sanitären Anlagen* verwendet. Bis in die Einzelheit fast schon vor Inangriffnahme des Baues bestimmt und ausgewählt, wurden sie auf möglichst engem Raum unauffällig untergebracht. So das Heizungs- und Lüftungssystem. Die Kesselanlagen befinden sich im Keller. Die Hauptleitungen sind so verteilt, daß der größte Teil der horizontalen Vor- und Rücklaufleitungen an die Kellerdecke zu liegen kamen, während ein Teil der Vorlaufleitung für die obere Partie des Gebäudes im Kehl-

stock angebracht wurde. Bei dem Heizkörperanschlusse berücksichtigte die Bauleitung die vornehme Innenausstattung und verlegte sie in Mauernischen und Schlitze. Das Automaten-Restaurant im Erdgeschoß sowohl — es dient vorläufig als Weinrestaurant — als auch der Tea-Room besitzen eine Pulsions- und Aspirationslüftung, die die frische Luft von außen entnimmt und mittelst Ventilator durch Kanäle den Räumen zuführt, während die schlechte, verbrauchte Luft durch andere Kanäle aus den Räumen ausgesaugt und ins Freie gedrückt wird. Um Zugerscheinungen bei kalter Witterung zu vermeiden, wird die Luft in eigens dazu erstellten Heizkammern auf die Raumtemperatur erwärmt. Um Ueberhitzung zu vermeiden, sind die Luftwärmer der Heizkammer mit automatischer Temperaturregelung versehen. Bei den Heizkammern sind Luftfilter vorgeschaltet, damit nur wirklich reine Luft eintreten kann. Allen Anforderungen der Hygiene wurde so Rechnung getragen. Die Eintrittsöffnungen der frischen Luft sowie die Austrittsöffnungen der schlechten, verbrauchten Luft passen sich der Innenarchitektur an und sind zum größten Teil in Deckenrosetten und in die Gesimse eingebaut. — Auch

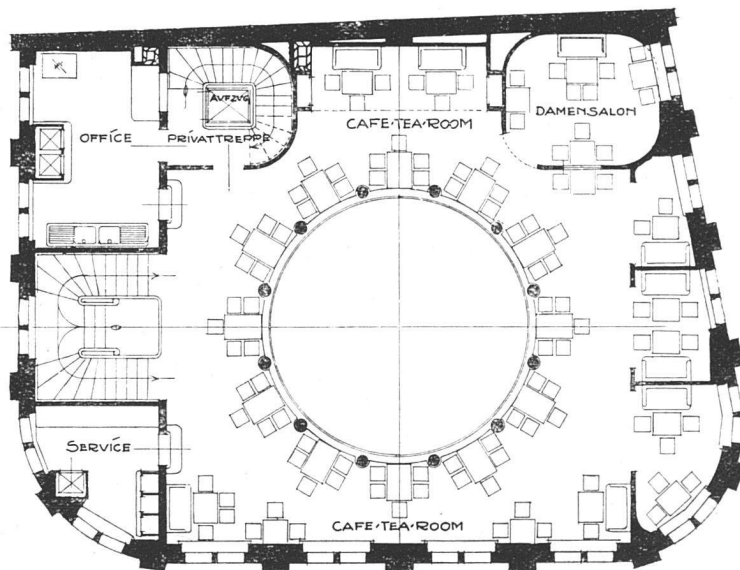


Das Singerhaus in Basel. — Damentoilette im Café Tea-Room.

Phot. A. Teichmann, Basel.

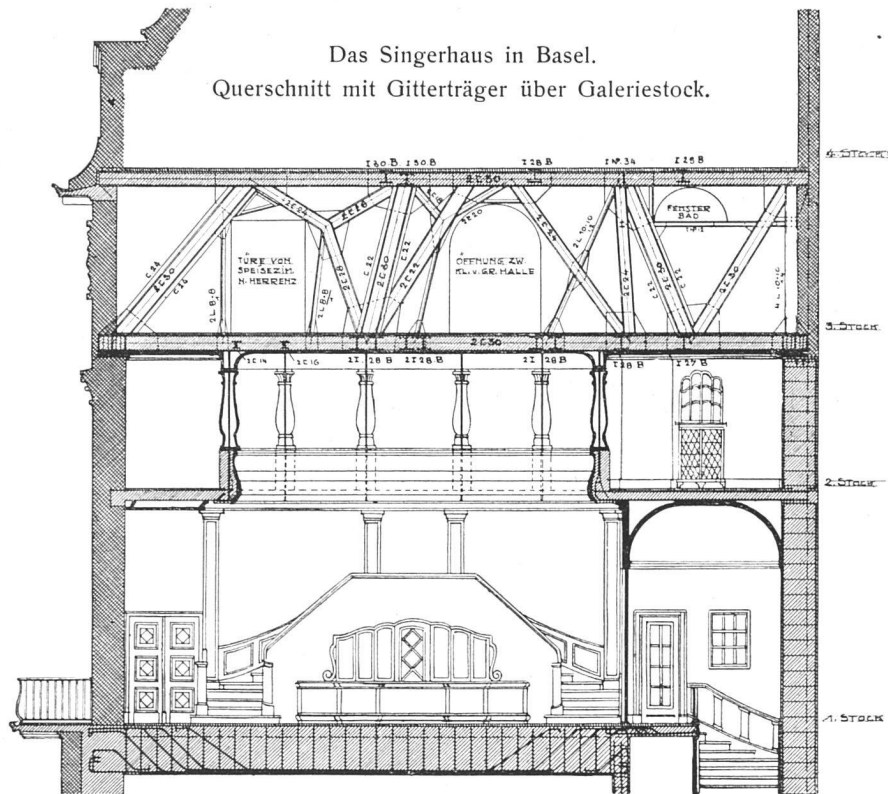
den sanitären Anlagen wurde volle Aufmerksamkeit geschenkt; neben den technischen wurden in eben dem Maße die ästhetischen Forderungen befriedigt, und die Herren- und Damentoiletten, die beiderseitig vom Aufgang zur Galerie (Abbildung Seite 80) liegen, sind ebenso praktisch und geräumig als schön.

So hat sich denn der Architekt überall die neuesten Fortschritte der Technik zunutze gemacht und auch in diesem Sinne ging er einig mit dem Bauherrn, wie überhaupt der ganze Bau in engem Zusammenarbeiten und -beschließen entstand. Die Fülle der Räume, das sparsame und doch nie karge Verteilen derselben, die Disposition unter



Grundriß der Galerie im II. Stock

Das Singerhaus in Basel.
Querschnitt mit Gitterträger über Galeriestock.



QUERSCHNITT

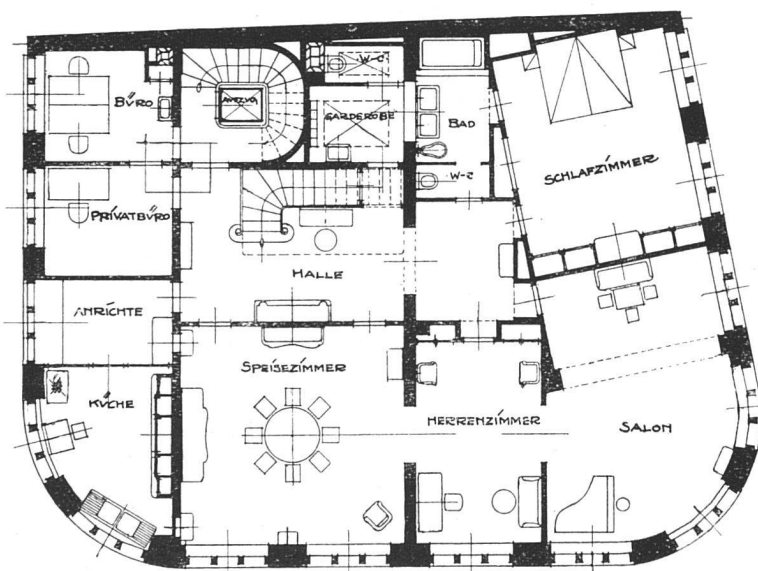
einander war ein Problem für sich, das glänzend gelöst wurde; bedenkt man insbesondere, daß das Erdgeschoß 231 m² mißt. Aber alle Ecken und Winkel von zuunterst bis oben auf dem Dach wurden

ausgenützt (schon wegen der hohen Bodenpreise), damit alle vom Bauherrn gewünschten Räume untergebracht werden konnten. Dieselbe Peinlichkeit wurde in der Auswahl des Materials beobachtet und überall, im

Tuch der Möbel- und Wandbespannung, im Gestein des Baues, im Holz der Möbel, im Bodenbelag, dem Echten und Besten der Vorzug gegeben. Dazu kam noch, daß die Bauleitung selbst alle Arbeiten vergab und sie bei der Ausführung überwachte.

So steht denn heute am Marktplatz in unmittelbarer Nähe des Stadthauses und Rathauses als ein ihrer würdiger Bau das Singerhaus da, als Ergebnis innigen Zusammenberatens und -arbeitens von Bauherrn, Architekt und Maler.

W. I.



3. STOCKGRUNDRISS.

Grundriß der Privatwohnung im III. Stock.

Das
Singerhaus in
Basel.



Personenaufzug.

Phot.
A. Teichmann,
Basel.

Verzeichnis einiger am Bau des „Singer-Hauses“ am Marktplatz in Basel beteiligten Firmen.

Asphaltarbeiten:

Koch & Co., Basel.

Beleuchtungskörper:

Ritter & Uhlmann, Clarastr. 4, Basel.

Elektr. Kraft- u. Lichtinstallationen:

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft A.-G.,
Rebgasse 24, Basel.

Elektrische Personen- u. Speiseauf- züge:

Schindler & Co., Luzern.

Entstaubungsanlage:

F. & C. Ziegler, Schaffhausen.

Kühlräume:

Fr. Eisinger Söhne & Co., Aeschenvor-
stadt 26, Basel.

Malerarbeiten im 1. und 2. Stock:

Otto Vogt, Klybeckstr. 64, Basel.

Möbel für Privat:

Möbelfabrik J. Keller, Zürich.

Motoren:

G. Meidinger & Co., Maiengasse 12, Basel.

Pumpenanlage:

G. Meidinger & Co., Maiengasse 12, Basel.

Schaufensterverglasung:

Fritz Blaser, Schneidergasse 24, Basel.

Sofa im Café-Tea-Room:

Sandreuter & Co., Marktplatz 17, Basel.

Sonnerie-, Telephon-, Lichtsignal- und Rohrpostanlage:

Fr. Klingelfuss & Co., Petersgasse 7, Basel.

Stukatur- und Gipserarbeiten:

C. Müller & Vogt, Dornacherstr. 10, Basel.

Tür- und Fensterbeschläge:

Hans Schneeberger & Co., Gerbergasse 16,
Basel.

Türschoner:

Schweiz. Zelluloidwarenfabrik A.-G. vorm.
Kaeser, Moilliet, Zollikofen (Bern).

Wand- und Bodenplattenbeläge:

Jeuch, Huber & Co., Hardtstr. 14, Basel.

Wandstoffe:

Häusle, Wetter & Co., Textildruckerei Näfels.